

M. Gorban
Der wissenschaftliche Betreuer der Magisterarbeit:
Dr. Phil., Dozent des Lehrstuhls für ukrainische Literatur
Tschajkiwska Wanda
Sprachlehrer: Sardak Olena

DER PARATEXT IN WERKEN VON T. G. SCHEWTSCHENKO

Das Hauptziel der modernen Literaturwissenschaft besteht darin, das Werken von T. G. Schewtschenko unter einem neuen Aspekt zu fokussieren und die Stereotypen der Wahrnehmung seiner Werke nicht nur in der Ukraine, sondern auch in der Welt zu ändern. Solche Versuche wurden schon von O. Sabuschko, V. Yaremenko O. Yakovyna, O. Gordienko, L. Plutsch, O. Sirzova, G. Klotschek, P. Saitzev gemacht. Außerdem gibt es eine Reihe von wissenschaftlichen Erforschungen der hervorragenden Klassiker im Bereich der Literaturkritik.

In der letzten Zeit schenkt man solchen Bestandteilen des Werkes, die früher Nebenbestandteile waren, viel Aufmerksamkeit: das sind der Titel, die Widmung und das Vorwort. Die Theorie des Inter- und Paratextes wird darum für eine Analyse der Literaturtexte aktiv entwickelt und verwendet. Diese Fragen wurden von literaturwissenschaftlichen Forschern wie M. Bachtin, R. Bart, Sh. Shanett, J. Kristeva.

Unter der Intertextualität sind nach Shanett das Vorhandensein in einem Text zwei oder mehr Texte in der Form eines Zitats, einer Allusion usw zu verstehen. Unter der Paratextualität versteht man die Beziehung des Textes mit seinem Titel, Vorwort, der Voraussetzung, eingefügter Erzählung, Nachwort und anderen Nebentextelementen, die den Text selbst kommentieren. Die moderne Analyse des *Kobzars* ist ohne Erforschung der Paratexte unmöglich.

Das Ziel des Artikels ist die Feststellung der Rolle der paratextuellen Elemente im Werken von T. G. Schewtschenko, darunter auch im Versepos *Tryzna*.

Die Aktualität des Artikels besteht darin, dass gerade in der Zeit der realen Wiedergeburt des Selbstbewusstseins der Ukrainer als Nation notwendig ist, auf die Stereotypen, die mit dem Werk *Kobzar* verbunden sind, zu verzichten.

Dieser Artikel ist ein Versuch, die Rolle der Paratexte im Versepos *Tryzna* festzustellen. Es beginnt mit der Widmung. Sofort nach der Überschrift *Tryzna* steht es: "Zur Erinnerung an den 9. November 1843. Für Fürstin Warwara Nikolajewna Repnina" [54, S. 180].

Um welche Fürstin und um welches Datum handelt es sich?

Repnina Warwara ist Tochter des Fürsten M. G. Repnin und Nichte des vertriebenen Dekabristen S. G. Volkonskij. Seit Mitte Oktober 1842 bis zum 10. Januar 1844 verweilte Schewtschenko im Landgut von den Repnins in Jahotyn als Gast. Taras musste zwei Kopien des Porträts des Fürsten Nikolaus G. Repnin machen. Der Künstler wurde bei der Familie sehr herzlich empfangen. Warwara – 35-jährige ledige, schöne und kluge Frau – faszinierte den 29-jährigen Schewtschenko mit ihrer überirdischen Sehnsucht und der Verfremdung von der realen Welt. Die Aristokratin und der ehemalige Leibeigene kamen in Konnex sehr schnell dank dem Interesse für die Kunst. Seitens der Frau war das echte, leidenschaftliche Liebe, seitens des Mannes... Schwer zu sagen. Zumindest war sie für ihn viel mehr als nur Bekannte oder Freund.

"Zur Erinnerung an den 9. November 1843": nach dem Brief von W. M. Repnina an Einer (den schweizerischen Arzt, den Lehrer der Fürstin) vom 27.01.1844. An jenem Tag, als sie Schewtschenko ein Versepos *Die Blinde* mit eigenhändiger Unterschrift schenkte, schrieb sie noch einen Zettel, in dem die Fürstin ihre Begeisterung für seine poetische Begabung und ihre Sorge für sein künftiges Schicksal äußerte. Den Zettel steckte Warwara in die Handschrift hinein.

Das Geheimnis der Fürstin und des Datums ist entwirrt. Ihre Verhältnisse waren nicht einfach. Schewtschenko nannte Warwara sein Bewusstsein und das bedeutet, dass sie eine wichtige Rolle in seinem Leben spielte. Weiter kommt die Widmung. Sie ist genauso wie das ganze Versepos in der russischen Sprache geschrieben. Die Widmung besteht aus der 13-zeiligen Poesie. Mit den ersten Zeilen ist ein zärtliches Verhältnis des Dichters zur Fürstin zu empfinden. Taras verstand die Gefühle von Warwara, konnte aber kein gegenseitiges Gefühl hervorrufen lassen. Wie bekannt erlebte er selbst unglückliche Liebe

mehrmals, darum hatte er mit ihr Mitleid. Die Fürstin hatte also eine wunderbare, freundliche, fürsorgliche Seele, die aber leiden musste. Die Hochintelligenz, Würde und Ordentlichkeit der Fürstin ließen Schewtschenko von den Problemen ablenken und ans Ewige und Hohe denken. Er nannte Warwara einen Engel.

Was den Titel *Tryzna* betrifft, ist er bei den Slawen ein Schlußteil der Beerdigungszeremonien, die sich im Christentum in die Form der Gedenkfeiern verwandelte. Der Brauch von *Tryzna* bezeichnet jene Tatsache, dass es die Verhältnisse der Gestorbenen mit den lebendigen Verwandten noch nach dem Tod gibt. Der Tod hemmt nur die wahre, reale, körperliche Kommunikation.

Als Epigraph benutzte der Schriftsteller ein Zitat aus der Katholischen Schrift des Apostels Petrus. Damit wollte der Autor sagen, dass es in dieser Welt nichts Ewiges außer dem Wort gibt. Die Purifikation der Seele ist nur durch wahre Nächstenliebe möglich. Der Körper ist sterblich, Gottes Wort ist aber ewig und es reinigt den Geist. Im *Versepos* handelt es sich um 12 Freunde, die beschlossen *Tryzna* jedes Jahr nach dem Tod ihres Freundes zu machen. Es geht um 12 Freunde nicht umsonst. Die Hauptfigur lässt sich verschieden interpretieren: das kann der Autor oder der Herrgott sein. Dafür spricht das Leben eines Lehrers oder eines Weissagers, der nach einem Sinn des Lebens, der Freiheit suchte und die Stärke des Wortes, die Bruderschaft festigte. Eine der Hauptideen vom *Versepos* ist die Unsterblichkeit des Wortes, der Liebe sogar nach dem Tod. Der Autor ließ das heidnische *Tryzna* im Titel mit den Worten der Heiligen Schrift im Epigraph verbinden.

Für die Ukrainer ist eine Verflechtung der heidnischen Traditionen mit der christlichen Religion sehr charakteristisch. Uralte Bräuche wurden zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil der christlichen Sitten. T. G. Schewtschenko kannte sehr gut nicht nur Volksbräuche, sondern auch die Heilige Schrift. Das Thema des Todes ist für den Kobzar eines der populärsten Themen. Er hielt die Unsterblichkeit der Seele und die Stärke des Wortes für wahr. Der Schriftsteller stellt Poesie dem Herrgott nah dar und hält den Künstler für einen Vermittler zwischen den Menschen und dem Gott. Das Universum bedeutet Frieden und Liebe unter den Menschen. Wenn sich das Christentum und das Heidentum miteinander verbinden konnten, dann können die Menschen sehr leicht und schnell in Konnex kommen.

LITERATUR

1. Budnyj B. Vergleichende Literaturwissenschaft: Lehrbuch / Wasyl Budnyj, Nicholas Ilnytskij. – K: Kyiv-Mohylaner Akademie 2008. – 430 S.
2. Danilenko I. Gebet im poetischen Diskurs von Taras Schewtschenko / I. Danilenko // *Word und Zeit*. – 2006 – № 6 – S. 15-20.
3. Saitzev P. Das Leben von Taras Schewtschenko / Pavel Saitzev. – K: Talismans, 2004. – 477 S.
4. Kovtun J. Musen von Taras / Juri Kovtun. – K: Ukraine, 2003. – 206 S.
5. Schewtschenko T. G. Kobzar / Taras Schewtschenko. – K. Dnjepr, 1987. – 639 S.